

# «Dachte, es wird Mitternacht»

Kurz und bündig sagten Menziken und Burg Ja zum Fusionsvertrag. Die Ammänner zeigen sich freudig überrascht.

Katja Schlegel, Pascal Bruhin

Das Hochgefühl hält an. Auch Stunden nach dem deutlichen und blitzartigen Ja der Menziker Stimmberechtigten zum Fusionsvertrag mit Burg, sind dem Gemeindeammann Freude und Erleichterung anzuhören. «Ich war auf alles vorbereitet», sagt Erich Bruderer und lacht. Nicht nur mit einer ganzen Ladung an Balkendiagrammen, die er auf Leinwand projizierte und damit zeigte, dass Burg längst nicht so armengässig ist, wie Menziker Exponenten das in den Leserbriefspalten der Lokalpresse angeprangert hatten. «Ich hatte alles dabei, um auf Vorgebrachtes zu reagieren, sogar das Burger Budget», sagt Bruderer und lacht. Alle Zahlen habe er mit dem Finanzchef noch einmal angeschaut und sich auf alle erdenklichen Eventualitäten vorbereitet; das Unterbrechen zu ausufernder Referenten beispielsweise, oder das Vorgehen für eine geheime Abstimmung.

Doch nötig war nichts von alledem. Nach 32 Minuten war die Sache geritzt, die 174 Stimmberechtigten sagten mit 123 zu 33 Stimmen Ja (AZ von gestern). Es war noch nicht einmal 21 Uhr, als sich der Gemeindegemeinschaftsraum bereits wieder geleert hatte. «Und ich hatte noch damit gerechnet, den Leuten um Mitternacht sagen zu können, sie dürften jetzt also die Masken ausziehen», sagt Bruderer. Wortmeldung hatte es nur eine einzige gegeben – zur Überraschung des Ammanns. «Vermutlich habe ich mit meinen Diagrammen den Gegnern den Wind aus den Segeln genommen.»

## Sachliche Präsentation räumte Unsicherheiten aus

Das sieht auch der Burger Noch-Ammann Marcel Schuller so. Er hat mitnichten damit gerechnet, dass satte 87 Prozent der anwesenden Burger Stimmberechtigten dem Fusionsvertrag ohne grosse Diskussion zustimmen



Die Menzikerinnen und Menziker stimmten mit 123 zu 33 Stimmen dem Vertrag zu. Bild: Katja Schlegel



In Burg sagten gar 101 von 116 Stimmberechtigten Ja zum Zusammenschluss. Bild: Pascal Bruhin

und sich entsprechend gut auf den Abend vorbereitet. In seiner Präsentation vorgängig zur Abstimmung griff er alle Punkte

auf, die die Bevölkerung im Vorfeld im Zusammenhang mit der Fusion beschäftigten. «Ich habe im Raum schon eine gewisse

Anspannung gespürt», sagt Schuller am Tag nach der historischen Gmeind. Er habe daher versucht, die einzelnen Punkte

möglichst neutral und ohne grosse Emotionen aufzuzeigen und auch die Konsequenzen eines Ja und eines Nein zum Fusionsvertrag ganz sachlich zu erläutern. «Dass es nur zwei Wortmeldungen in der anschliessenden Diskussion gegeben hat, hat mich dennoch erstaunt», sagt Schuller. Mit seiner Ausführung sei es ihm aber offenbar gelungen, die Unsicherheiten in der Bevölkerung auszuräumen und letztlich dieses deutliche Ergebnis zu erzielen, freut er sich.

## Zustimmung an der Urne sei aber kein Selbstläufer

Unter Dach und Fach ist die Fusion indes noch nicht. Am 15. Mai folgt die alles entscheidende Urnenabstimmung. Auch wenn die beiden Gemeindeammänner vor dem Ausgang der beiden Gemeindeversammlungen mehr Respekt hatten, weil diese nun einmal unberechenbarer sind; als Selbstläufer betrachten sie die Abstimmung nicht. «Die Befürworter müssen auch für die Abstimmung mobilisiert werden», so Bruderer. «Zu meinen, der Fall sei klar und es brauche nicht jede Stimme, ist ein Trugschluss.»

Auch Marcel Schuller blickt der Urnenabstimmung etwas gelassener entgegen. Zumal sich an der Burger Gmeind 116 der insgesamt 561 Stimmberechtigten – so viele wie schon lange nicht mehr – einfanden. 101 davon stimmten mit Ja. «Ich kann mir aktuell nicht vorstellen, dass die Stimmung bis zum Urnengang noch kippt», sagt er. Denn auch sämtliche Bürgerinnen und Bürger, die sich zuvor kritisch zur Fusion geäussert hatten, an der Gmeind teilnahmen. Wenn denn dem so sei und auch Menziken an der Urne Ja sagt, kommt die Fusion noch vor den Grossen Rat, wobei das reine Formsache ist. Geht das alles so vonstatten, dann werden Menziken und Burg per 1. Januar 2023 zur 7500 Personen starken Einwohnergemeinde Menziken.

## Griensammler

**Zahnlos** 52 Holzzähne musste das kleine Wasserrad der altherwürdigen Sagi in Menziken im letzten Jahr lassen. Schuld daran war ein Hochwasser mit Unmengen von Schwemmholz, die im Wehr hängen blieben. Dank der 12 Zahnärzte, der Sagimannschaft, blieb das Rad aber nicht lange zahnlos: Seine Zähne wurden durch neue aus Akazienholz ersetzt. Und so konnte man doch noch so manch frisch gesägtes Brett stapeln.

**Nicht die Römer** Es war einmal eine Zeit, in der unser Land Teil des Römischen Imperiums war. Gut möglich also, dass ein Stein auch mal von einem Römer angefasst wurde. Offiziell hatte dies bei der Namensgebung der Romagedenkkrinne in Oberkulm aber keinen Einfluss. «An diesem Stein ist nichts Historisches», sagt der Oberkulmer Gemeindeammann Roger Schmid. Vermutlich sei ein Velofahrer wegen der Strassenrinne gestürzt. 2019 würdigte jemand den Ort mit einer Plakette.

## 6,4 Prozent mehr Kundengelder für die Bank Leerau

**Jahresbericht** Trotz schwieriger Marktsituation mit anhaltend tiefen Zinsen präsentiert die Bank Leerau einen erfreulichen Geschäftserfolg für das Jahr 2021, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht. Ein Wachstum von 3,3 Prozent war bei den Ausleihungen zu verzeichnen. Die Kundengelder stiegen mit plus 6,4 Prozent stark an. Die Bilanzsumme erhöhte sich um 3 Prozent auf 737,9 Millionen Franken. Der Brutto-Erfolg aus dem Zinsengeschäft lag, wie erwartet, wegen rückläufiger Margen mit 8,5 Millionen (Vorjahr 8,6 Millionen) leicht unter dem Vorjahresergebnis. Dennoch wurde aus dem Erfolg das Eigenkapital durch Reservebildung um weitere 3,3 Millionen auf nunmehr 67,8 Millionen Franken gestärkt. Der ausgewiesene Reingewinn liegt bei 1,55 Millionen Franken und damit 3 Prozent höher als im Vorjahr. Aufgrund des erneut positiven Geschäftsabschlusses schlägt der Verwaltungsrat eine Zusatzdividende von 2 Prozent vor.

Positiv beurteilt die Bank auch die Aussichten für das 186. Geschäftsjahr 2022: «Trotz der Pandemie ist die Wirtschaftsentwicklung sehr erfreulich und der Immobilienmarkt läuft unverändert auf hohem Niveau.» Stefan Züsli, Vorsitzender der Geschäftsleitung und seit 1994 bei der Bank Leerau tätig, wird sich im März aus der operativen Leitung der Bank zurückziehen. Er wird zur Wahl in den Verwaltungsrat vorgeschlagen. Züsli's Nachfolger für die Geschäftsführung wird David Habegger. Aus dem Verwaltungsrat zurück zieht sich der aktuelle Vizepräsident René Kuehni, der nach zwölf Jahren im Amt nicht zur Wiederwahl zur Verfügung steht. (pd/zt)

# «Wir wollen wissen, wo der Schuh drückt»

In Teufenthal wurden 100 Leute zu ihrer Gemeinde befragt – was ändern soll und wann das Jugendfest stattfindet.

Natasha Hähni

Etwas mehr als die Hälfte der befragten Teufenthaler Bevölkerung ist auf das Angebot des Gemeinderates eingegangen und hat Anfang 2021 einen Fragebogen zum Leben in ihrer Gemeinde ausgefüllt. Die Umfrage ist Grundlage für den neuen Leitfaden der Gemeinde. «Es ist das erste Mal, dass wir in Teufenthal unsere Vision für die nächsten Jahre so klar formulieren. Wir schauen jetzt, was dabei herauskommt», sagt Gemeindeammann Niklaus Boss auf Anfrage.

Ganz konkret weiss er jetzt schon eines: Der 850. Geburtstag der Gemeinde soll gehörig gefeiert werden. «Das Jubiläum wird mit dem nächsten Jugendfest zusammen durchgeführt

werden», sagt Boss. Dieses ist vom 30. Juni bis zum 3. Juli 2023 geplant. Das ist das letzte Wochenende vor den Schulferien. «Ich als ehemaliger Aarauer habe natürlich geschaut, dass es nicht am selben Wochenende wie der Maienzug stattfindet», sagt Boss lachend. Zurzeit sei man daran, das Organisationskomitee zusammenzustellen.

## Die Nähe zur Bevölkerung sicherstellen

«Teufenthal, die familienfreundliche, vielfältige Gemeinde am Puls der Zeit» – so lautet der neue Slogan der Gemeinde. Die auf acht Seiten ausformulierten Massnahmen will der Gemeinderat in der Amtsperiode 2022 bis 2025 umsetzen oder zumindest einleiten.

Schon in einem Jahr soll aber wieder eine Umfrage in Teufenthaler Haushalte verteilt werden. «Wir wollen wissen, wo der Schuh drückt», so Boss. In der Vergangenheit sei der Gemeinderat dafür kritisiert worden, zu wenig direkten Bezug zur Bevölkerung zu haben. Das soll unter dem neuen Gemeinderat verbessert werden. Welche Auswirkung hat die Umfrage konkret?

Das Versprechen, Ladestationen für E-Mobilität in Teufenthal anzubringen, wurde beispielsweise bereits angegangen. «Zurzeit sind wir am Gestaltungsplan einer neuen Überbauung», sagt Boss. Dabei wird den Bauherren vorgegeben, Ladestationen in den Miet- und Besucherparkplätzen anzubringen. Ob in der Gemeinde weitere Ladestationen

angebracht werden sollten, will man gesamtregional evaluieren. Weiter will die Gemeinde im Verlaufe der Legislatur die Einführung von 30er-Zonen prüfen.

Schwierigkeiten bereitet den Teufenthalerinnen und Teufenthalern laut Rückmeldungen der Dorfplatz. «Er wirkt zurzeit lieblos», gesteht Boss. Das soll sich ändern. Bessere Spielgeräte, ein anderer Belag, mehr Beschattung und eventuell sogar Löcher für Festzelte stellt sich Boss hier vor. Damit werde sich das zuständige Gemeinderatsmitglied befassen und entsprechende Vorschläge erarbeiten.

Zusätzlich soll die Gemeinde moderner werden. Dazu gehört auch die Digitalisierung von Dienstleistungen. «Der Besuch auf die Kanzlei soll je länger, des-

so seltener notwendig sein», sagt Boss. Zur Modernisierung gehört für Boss aber vor allem die Anpassung von Reglementen. Das Baureglement wird im Laufe der BNO-Revision angepasst. Aber auch mit den anderen Reglementen wolle man vorwärtskommen. «Dort, wo es sinnvoll ist, sollen die Reglemente deshalb an diejenigen unserer Nachbargemeinden oder an den allgemein geltenden Standards angepasst werden.»

Die Formulierung der Vision sei ein ambitioniertes Unterfangen. Jetzt wolle man aber erst mal schauen, ob die Leute so stark ins Gemeindegesehen involviert sein wollen. Schaden kann die Herangehensweise aber nicht: «Wer nicht wagt, der gewinnt nicht», findet Boss.